

büßen scheint. Ich habe ganz kürzlich mit einer, sonst sehr lieben, aber etwas pietistischen Freundin, welche mich auf zwei Tage besucht, meinen Krieg wegen dieser verächtlichen Geringschätzung des Irdischen, im Gegensatz eines präntendierten, alsogleich daran grenzenden und doch vollkommen davon verschiedenen, sogenannten Ewigen gehabt. In der That, je mehr ich darüber nachdenke, um so schroffer, ja absurder, kommt mir diese Entgegensetzung vor; sie ist sogar höchst verwerflich, indem sie uns nicht bloß um die Genüsse der irdischen, sondern einer jeden planetarischen Folge-Existenz betrügen würde, welche wir, mit Bezug auf eine solche vermeinte, völlig davon verschiedene und doch unmittelbar daran grenzende Ewigkeit, immer unzureichend finden müßten. Ich gestehe Ihnen auf diese Veranlassung — sie erseufzte tief — „daß ein Theil meiner Differenzen mit dem trefflichen Grafen*), durch meine Spöttereien über dieß Ewigkeitsdogma im Sinne der Mythologien veranlaßt worden ist, worüber ich ihn nicht verstand, wogegen er, umgekehrt, meine Leichtfertigkeit viel zu hart interpretirte. Gütiger Gott! — eine solche . . .“

Ich glaubte, sie in dieser schmerzlichen Reminiscenz unterbrechen zu müssen: „Allerdings, gnädigste Gräfin,“ fiel ich ihr also ein, „gibt es für die Form der Unsterblichkeit nur die einzige vernunftgemäße Annahme einer Existenzen-Reihe, und die Frage nach dem Wie? unserer Fortdauer kann auf keine andere angemessene Weise beantwortet werden. Ich bin auf eine nochmalige Prüfung dieses Systems durch Jean Paul's Selina geführt worden**), welche ich Ihnen, wenn Sie es mir erlauben, wohl auf Ihren Schreibtisch legen lasse, um seine Bedenklichkeiten einer eigenen Untersuchung zu unterwerfen.“

„Doch ich kenne dieselben“ erwiderte sie lebhaft, „ich habe das Werk in des Grafen Bibliothek gefunden und sogar in der letzten Zeit nochmals durchblättert. Hätt' ich Ihnen nicht davon gesagt?“

— „Ich erinnere mich wenigstens nicht, gnädigste Frau!“

— „Nun sehen Sie, Jean Paul's Bedenklichkeiten haben mich viel weniger bekümmert, als mir vielmehr der auch von ihm unentbehrlich erachtete Bezug seiner Vorstellungen von der Zukunft auf unser Planetensystem, in seiner frappanten Aehnlichkeit mit Ihren Ansichten, die angenehmste tröstlichste Ueberraschung gewährt hat.“

*) Vergleiche die früheren Briefe dieser Sammlung.

**) Du erinnerst Dich, liebe Emilie, meines vorigen Schreibens.
R.

Denn da Sie Beide, wie ich weiß, ganz unabhängig von einander auf diese Beziehung geführt worden sind, so muß derselben wohl eine innere Nothwendigkeit beizuhängen, weil sie sich sonst nicht mehreren, so ganz unabhängig und früher von einander ungekannt forschenden Denkern hätte aufdringen können. Ich vertraue jederzeit der Wahrheit eines solchergestalt von mehreren Seiten gleichzeitig hervorbrechenden Gedankens, zumal wenn sich derselbe, wie hier, bei der völligen Uebereinstimmung der Hauptrichtung, doch in einigen unwesentlichen Nebensachen, als dem von der Individualität abhängigen menschlichen Beiwerke, verschieden zeigt. Wie verschieden an solchem menschlichen Beiwerke tritt nicht, in ähnlicher Art, z. B. der Begriff der Gottheit bei den verschiedensten Völkern auf, während die Hauptrichtung immerdar dieselbe ist und schon dadurch ihren Ursprung unzweifelhaft bewährt! Jene kleinen individuellen Verschiedenheiten bürgen dafür, daß der Hauptgedanke hier und dort auch einen verschiedenen Entwicklungsgang genommen hat, und also unter mehrfachen Gesichtspunkten betrachtet worden ist, und sich immer als gleich richtig bewährt hat. Wäre der Graf . . .“

Da die Einmischung dieser schmerzlichen Betrachtung, welche das eigentliche und einzige Weh im moralischen Leben dieser sonst so erhabenen Dame ausmacht, sie immer sehr trübe stimmt, so suchte ich das Gespräch sogleich in ein heitereres Gebiet hinüber zu spielen, auf dem ich stets gewiß bin, ihre blühende Phantasie zu fesseln.

„Sie können Jean Paul's Buch,“ unterbrach ich sie daher nochmals, „in kein für mich angenehmeres Licht stellen, und die Anmuth der Vorstellungen, die ich mir vom Detail der planetarischen Zukunft mache, gewinnt an Sicherheit im Lichte dieser Uebereinstimmung, welches ich mir durch den Schatten seiner ängstlichen Wie-Frage hatte verdunkeln lassen. So erscheint mir namentlich die Ueberraschung durch das neue Leben in seinen neuen reichen Formen um so reizender, je sicherer ich in dieser Aussicht durch die Erwartungen eines Andern, wie hier Jean Paul's, davon, gemacht werde. Es muß sehr süß seyn, allen Schmerz der Erinnerung, sey es auch nur einer allgemeinen, an das Aufgegebene, durch die Uebereignung des vergleichlos ungeahnt Schöneren urplötzlich beschwichtigt zu fühlen. Ich kann mir dieses stürmische Schwelgen im Schauen des ganz neuen Herrlichen, im Aufsaugen der ganz ungeahnten Genüsse nicht entzückend genug denken!“

Der Gräfin schönes, obwohl durch manche, jetzt im Stillen geweinte Zähre getrübt Auge verklärte sich in einem sonderbaren Feuer. „Sie eröffnen,“ versetzte sie